www.annelisezwez.ch Annelise Zwez in Aargauer Tagblatt vom 3. September 1990

Drei bedeutende Ausstellungen im Aargau – Max Bill (Baden), Eva Aeppli (Zofingen) und Peter Hächler (Galerie in Lenzburg- Staffelbach), 1990

3.9.90 AT

Die Galerien machen den Aargau zurzeit zum Kultur-Kanton

Geometrisches Modulares – menschliche Gesichter

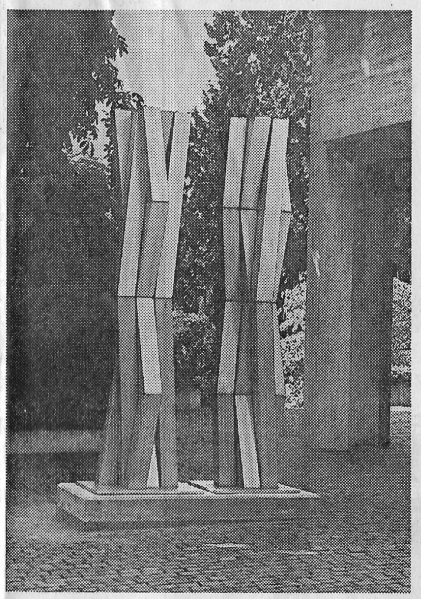
Peter Hächler (Lenzburg), Max Bill (Baden), Eva Aeppli (Zofingen)

Es hat im Laufe der Zeit immer wieder ausserordentliche Ausstellungen in Aargauer Galerien gegeben. Die Häufung hochkarätiger Werkschauen wie sie zurzeit stattfindet, ist allerdings sensationell. Im Trudelhaus in Baden ist der Mitbegründer der «Zürcher Konkreten», Max Bill (zusammen mit seinem Sohn, Jakob Bill) zu Gast (vgl. Tagblatt vom 24. August). In der Galerie in Lenzburg gibt der bedeutende Aargauer Plastiker, Peter Hächler, endlich wieder einmal ein grösseres «Heimspiel». Im Alten Schützenhaus in Zofingen werden ab kommendem Samstag die ausdrucksvollen «Porträts» der in Paris lebenden Aargauer Künstlerin Eva Aeppli (sowie Gouachen von Samuel Mercer, London/Paris) zu sehen sein. Schön, dass die Behauptung, wichtige Kunst finde man nur in der Grossstadt, wieder einmal Lügen gestraft wird.

Hächler: Ein enfant terrible

Für viele streng geometrisch-mathematisch arbeitende Künstler ist der intuitiv mit Geometrie «spielende» Peter Hächler ein «Enfant terrible». Der Vergleich der beiden Ausstellungen von Baden und Lenzburg zeigt worum es geht: Bei Max Bill geht es um die bildnerische Gestaltung definierter Konzepte. Für Peter Hächler hingegen sind die geometrischen Körper «Zellen» eines variablen Systems, das sich in ganz bestimmten, zu-fälligen Konstellationen zu spannungsreich-ausbalancierten «Organismen» verdichtet. Auch diese Arbeitsweise beinhaltet mathematische Konzepte, doch sie sind Bestandteile, nicht künstlerische Zielsetzung. Diese Auffassung erklärt indirekt, warum Peter Hächler mit Elementen, das heisst mit identischen geometrischen Körpern – zurzeit sind das primär schiefe Würfel und Prismen – arbeitet. Denn nur so ist es möglich, Formenvielfalt auf der Basis von Grundstrukturen aufzuzeigen. Das Prinzip wendet Peter Hächler sowohl in der einzelnen Skulptur an wie auch im Werkzusammenhang. Bezogen auf die zahlreichen Boden-Skulpturen mit schiefen Würfeln hiesst das: Sowohl innerhalb einer einzelnen Arbeit muss die Vielfalt der Möglichkeiten sichtbar sein wie auch im Verbund mehrer Skulpturen – die Ausstellungsinszenierung im ehemaligen Stadtbahnhof (Galerie) zeigt das deutlich. Dass Peter Hächlers Auffassung geometrischer Kunst in dieser Form eine Analogie zu Naturprozessen und nicht zu technischen Konstruktionen beinhaltet, ist dem Künstler ein wichtiges Anliegen.

Wie viele vielbeschäftigte Plastiker findet man auch Peter Hächler nur relativ selten in Galerien. Gerade in den letzten Jahren war der Künstler mit vielen grossen Aussen-Raum-Arbeiten im Zusammenhang mit «Kunst am Bau» beschäftigt. Die im Gesamtkontext vielleicht wichtigste ist indirekt Teil der laufenden Ausstellung, die Innen- und Aussenraum-Skulpturen (vor der Galerie und vor der Hypothekarbank) umfasst, denn der Weg zur Gewerbeschule Neuhof ist nicht weit. Dort hat Peter Hächler in zwei Grossaufträgen 1977/78 und 1989/90, die er aus heutiger Sicht als Ganzes versteht, mehrere architektur- und raumbezogene, monumentale Arbeiten plazieren können. Der Vergleich mit der Galerie-Ausstellung zeigt, dass es für Peter Hächler zwar mehr oder weniger interessante Standorte für seine Skulpturen gibt («der Umraum ist ein Teil des Werkes»/P.H.), aber keine grundlegenden formalen Unterschiede zwischen Aussen- und Innenskulpturen. Die künstlerische Auffassung ist in der Kleinplastik ebenso enthalten wie in der Raum- und der Monumentalplastik. Wie sehr die Plazierung oder die Art der Präsentation indes Überraschungen bergen kann, zeigt die aufwendige Installation einer der neuen mittelgrossen Chromstahl-Würfelplastiken in der Galerie: Die Idee, die aus Würfelvorlumen und Würfelhohlräumen bestehende Arbeit übers Eck aufzuhängen und in ein lineares, massives Gestänge einzugliedern, gibt dem plastischen Körper etwas von jener Schwerelosigkeit, nach welcher Peter Hächler schon in Vogel-Skulpturen seines Frühwerks suchte. Was die Ausstellung in Lenzburg über ihre Zeitdauer hinaus wichtig macht, ist der dazu erschienene Katalog. Es ist der erste monographische Katalog über das Schaffen von Peter Hächler seit 1973! Werke von Peter Hächler sind zwar in vielen grossen Compendien (u.a. Katalog «Eisen 89») enthalten, doch fehlte eine Dokumentation über das neuere Schaffen seit langem. Diese liegt nun in einfacher, informativer Art vor. Der bekannte Zürcher Kunstpublizist Dr. Willy Rotzler, der als eigentlicher Spezialist für geometrische Kunst gilt, hat einen ausführlichen, wenn auch recht allgemein gehaltenen, Text dafür geschrieben. Die Ausstellung mit Werken von Peter Hächler in der Galerie in Lenzburg dauert bis zum 29. September. Sie ist Mi/Fr 15 bis 18.30, 16 bis 21, Sa 10 bis 12, 14 bis 16 Uhr geöffnet.



Teil der Hächler-Ausstellung: Chromstahl-Doppelstele vor Lenzburger Bank. *(az)*

Eva Aeppli in Zofingen

Die in Paris lebende Schweizer Künstlerin Eva Aeppli gehört zweifellos zu den herausragendsten Kunst-Gestalterinnen der vergangenen Jahrzehnte. Wenn das dem Wesen des Menschen nachspürende Werk von Eva Aeppli nur relativ selten öffentlich gezeigt wird, so entspricht das dem Wunsch der zurückgezogen lebenden Künstlerin. Die vom Architekten Robert Alberati angeregte Ausstellung im Alten Schützenhaus in Zofingen mit einer grossen Zahl von älteren und neueren Werken der Künstlerin, hat ihren Hintergrund darin, dass Eva Aeppli am 2. Mai 1925 in Zofingen geboren wurde und auch ein Zofinger Bürgerrecht besitzt. Es ist jedoch die erste Ausstellung der in Europa und in Amerika bekannten Künstlerin in ihrer Geburtsstadt. Die am kommenden Samstag, 1. September, beginnende Ausstellung wird sowohl frühe genähte Figuren (u.a. «Les Fiancés» aus dem Kunsthaus Zürich) wie auch die 12 teilige «Zodiaque»-Reihe aus Bronze, den 10 teiligen, vergoldeten Planeten-Zyklus sowie mehrere Einzel-Köpfe und auch frühe Bilder umfassen. Die Ausdrucksstärke der Werke von Eva Aeppli liegt in der Sichtbarmachung der inneren Strukturen im äusseren, menschlichen Erscheinungsbild.

Neben den Arbeiten von Eva Aeppli werden im 1. Stock Gouachen und Aquarelle des in Paris lebenden Engländers Samuel Mercer (*1920) zu sehen sein.

Annelise Zwez